

Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Hydraenen.

Von E. Pretner, Ruma (Jugoslav.)

Hydraena (Haenydra) Mülleri spec. nova.

Eine durch die breite und flache Gestalt, insbesondere breite Flügeldecken mit mäßig breit abgesetztem Seitenrand, breite Zwischenräume der Punktstreifen auf den Flügeldecken, höchst eigenartig gebautes männliches Kopulationsorgan (s. Fig. 1) und durch die Gestaltung der Flügeldecken spitze beim ♀, bei welchem jede Flügeldecke in eine Spitze von spitz- bis stumpfwinkliger Form ausgezogen ist, je nachdem der dazwischen befindliche, große, gemeinsame Ausschnitt recht- oder stumpfwinklig ist, ausgezeichnete Art. Nur selten erscheint beim ♀ jede Flügeldecke neben der Naht einzeln fast abgerundet, wobei jedoch der dreieckige Ausschnitt deutlich zu erkennen ist.

Glänzend schwarz, nur der Seitenrand der Flügeldecken im apikalen Drittel und die Spitze der Flügeldecken, und zwar beim ♂ ganz schmal, beim ♀ dagegen deutlicher und in größerem Umfang bräunlichrot durchschimmernd. Kiefertaster und Beine braunrot, bei ganz ausgereiften Exemplaren die Schenkel und Schienen etwas angeschwärzt.

Oberlippe mit einem tiefen, spitzwinkligen Ausschnitt in der Mitte, weshalb sie zweilappig erscheint. Clypeus mit einer dichten, mikroskopischen Punktierung, daher erscheint er, wie man fälschlich zu sagen pflegt, „chagriniert“, dazwischen mit einzelnen, spärlichen feinen Punkten besetzt, welche bedeutend feiner sind als die auf der Stirn. Kopf samt den Augen so breit als der Vorderrand des Halsschildes.

Halsschild breiter als lang, an den Seiten stumpf gerundet erweitert, knapp vor der Mitte am breitesten, von da nach vorne nur ganz schwach, nach hinten stärker ausgeschweift verengt. Die gerade Basis und der nur flach ausgeschnittene Vorderrand gleich breit. Der Halsschild beim ♂ in der Mitte gewölbter als beim ♀, am Vorder- und Hinterrand und längs der Mittellinie ziemlich dicht, auf der Scheibe dagegen beiderseits der Mittellinie feiner und spärlich punktiert, daher hier auch glänzender. Die Postokularfurchen etwas nach außen gekrümmt, hinten und vorne vertieft. Halsschild in seiner größten Breite deutlich schmaler als die Flügeldecken in der Mitte.

Flügeldecken breit und flach, an der Basis etwas breiter als der Hinterrand des Halsschildes, an den Seiten leicht verrundet. Zwischen der Naht und der Schulterbeule mit 5 regelmäßigen Punktstreifen, welche vorne aus gröbereren, nach hinten zu aber immer feiner werdenden Punkten

bestehen. Die Zwischenräume zwischen den Punktstreifen flach und doppelt so breit als die Punktstreifen selbst. An der Schulterbeule entspringt ein 6. weniger regelmäßiger Punktstreifen. Zwischen diesem und dem mäßig breit abgesetzten Seitenrand mit etwa fünf sehr unregelmäßigen, dicht nebeneinander befindlichen, feinen Punktstreifen. Die Flügeldecken beim ♂ etwa in der Mitte am breitesten und hinten gemeinsam abgerundet; beim ♀ liegt die größte Breite der Flügeldecken beim Beginn des apikalen Drittels, dessen Seiten sich gegen die Spitze jeder Flügeldecke geradlinig verengen, ferner ist jede Flügeldecke in eine Spitze von spitz- bis stumpfwinkliger Form ausgezogen, mit einem großen gemeinsamen recht- oder stumpfwinkligen Ausschnitt dazwischen. Selten ist beim ♀ jede Flügeldecke an der Spitze breit abgerundet, doch ist dabei der dreieckige Ausschnitt deutlich zu erkennen.

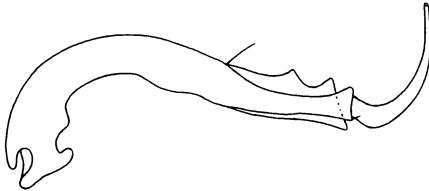


Fig. 1.

Männliches Kopulationsorgan der *Hydr. Mülleri* m. (von Skrilje).

Die Mittelschienen beim ♂ in der apikalen Hälfte der Innenseite leicht erweitert und mit kleinen Sägezähnen besetzt, die Hinterschienen vom zweiten Drittel der Innenseite beginnend ganz schwach erweitert und etwas nach Beginn der apikalen Hälfte mit einem Besatz gelblicher, dicht stehender, gegen die Spitze der Schienen zu kürzer werdender Schwimmanne. Beim ♀ die Mittel- und Hinterschienen gerade und einfach, daher auch etwas dünner.

Die Unterseite fein und dicht tomentiert. Das Metasternum mit zwei nach vorne konvergierenden, glänzenden, glatten Längsstreifen. Beim ♂ das große 6. und eine halbkreisförmig begrenzte Partie des 5. Sternits kahl und glänzend. Das ♀ besitzt ein kleines 7. Analsegment, das kleine 6. Sternit und eine halbkreisförmig begrenzte Partie des 5. ebenfalls tomentfrei, letzteres mit einer queren Bogenfurche, in welcher sich spärliche, anliegende, nach hinten gerichtete, längere, gelbliche feine Härchen befinden.

Das männliche Kopulationsorgan ist höchst eigenartig gebaut (siehe Fig. 1). Etwas nach der Mitte, wo eine nach oben gerichtete Borste entspringt, befindet sich eine Abzweigung, welche in einen großen, sichel-

förmigen, stark chitinierten Fortsatz ausläuft. Von oben betrachtet ist dieser Fortsatz nach oben und rechts gedreht. Der Apex ist fast parallel, am Ende schräg abgestutzt, am oberen Rand unweit der Abstutzung mit einem großen, dreieckigen Zahn, zwischen diesem und der Abschrägung ziemlich tief bogenförmig ausgerandet.

Länge 2—2,3 mm.

Diese Art kommt in Slowenien vor, und zwar sowohl in dem zu Italien (Venezia Giulia) als auch in dem zu Jugoslawien (Drau-banat) gehörigen Teil.

In der Venezia Giulia wurde diese neue Art zum ersten Male bei Plava im Isonzotal, und zwar im Bach vor der Höhle „Divja jama“ im Juni 1912 von Dr. J. Müller, Dr. H. Springer und mir in wenigen Exemplaren gesammelt; ich habe sie daselbst am 26. September 1926 und im Mai 1928 wiedergefunden. Weitere Fundorte sind: Lozac am Matajur (7. 1924, Gridelli und Schatzmayr), Kobarid (= Caporetto, 8. 1924, Suringar), Podbrdo (= Piedicolle, leg. Matuschka), Pevmica bei Görz (5. 1925, Pretner); im Wippachtal habe ich diese *Hydraena* bei Skrilje (5. 1924 und 19. 9. 1926; am 11. 3. 1917 sammelte sie daselbst auch Dr. Springer), bei Ajdovščina (= Aidussina, 19. 9. 1926) und Branica (4. 1913 und 8. 1919, dann 19. 9. 1926) gefunden; Razdrto (= Prevallo, 9. 1624, Pretner).

Von Jugoslawien ist mir die *Hydr. Mülleri* bekannt geworden aus der Umgebung von Ljubljana (Stranska vas, Podutik und Utik, leg. Springer im Oktober 1926), Kalobje bei Sv. Jurij (5. 7. 1927, Kodrič), Kozje (Celjski hribi, Zagorje, 7. 7. 1917, leg. Kodrič) und Maribor (Strupi).

Ich widme diese neue Art in dankbarer Verehrung meinem Freunde Dr. Josef Müller, Direktor des Naturhistorischen Museums in Triest, der mich noch als Knaben gelehrt hat, die Natur auch in ihren kleinsten Lebewesen zu bewundern.

Infolge der Gestaltung der Flügeldeckenspitze beim ♀ erinnert die *Hydr. Mülleri* an die *Hydr. bicuspidata* Ganglb. aus Südfrankreich (St. Romain en Gier). Während jedoch letztere langgestreckt, schlank und schmal ist, ist erstere viel breiter, insbesondere wegen der breiteren Flügeldecken, die auch einen etwas breiter abgesetzten Seitenrand besitzen, hat breitere Zwischenräume zwischen den Punktstreifen auf den Flügeldecken und beim ♀ keine so scharf spitzwinklige Spitze jeder Flügeldecke. Schließlich ist das männliche Kopulationsorgan der *bicuspidata* ganz anders gebaut (siehe Fig. 2), indem es einen ganz anders geformten Apex und nur eine kleine häutige Abzweigung besitzt.

Äußerlich sieht die *Mülleri* der *Hydr. heterogyna* subsp. *italica* Ganglb. ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr durch die etwas größere und deutlich breitere Gestalt, insbesondere breitere Flügeldecken, deutlich breitere Zwischenräume der Punktstreifen, an den Seiten nicht so stark verrundeten und nach hinten weniger ausgeschweift verengten Halsschild. Auch das männliche Kopulationsorgan der *italica* ist ganz anders gebaut. Dagegen gibt es *italica* ♀♀, welche der *Mülleri* in der Gestaltung der Flügeldeckenspitze sehr nahe kommen.

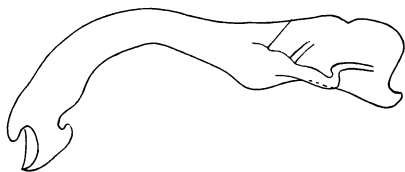


Fig. 2. Männl. Kopulationsorgan der *Hydr. bicuspidata* Gglb.
(von St. Romain en Gier).

Hydraena (Haenydra) integra spec. nova.

Diese Art ist im ♂ Geschlecht durch die Bildung der Mittelschienen, welche ähnlich der *Hydr. subintegra* Ganglb. nach dem ersten Drittel der Innenseite beginnend schwach ausgerandet sind und daher hier dünner erscheinen, und das besonders gebaute Kopulationsorgan (siehe Fig. 3), im ♀ Geschlecht durch die hinten zugespitzter eiförmigen, gemeinsam und schmal verrundeten Flügeldeckenspitzen und den in der apikalen Hälfte rötlichbraun durchschimmernden Seitenrand der Flügeldecken ausgezeichnet.

Das einzige mir vorliegende ♂ besitzt, weil nicht ganz ausgereift, braune Flügeldecken, doch glänzend schwarzen Kopf und Halsschild, die beiden mir vorliegenden ♀♀ dagegen sind einfarbig glänzend schwarz bis auf den Seitenrand der Flügeldecken, der in der apikalen Hälfte beginnend gegen die Spitze zu immer mehr bräunlichrot durchschimmernd ist. Die Beine und Kiefertaster gelbrot.

Die Oberlippe mit dem normalen spitzwinkligen Einschnitt in der Mitte, der Clypeus mit einer dichten mikroskopischen Punktierung, dazwischen mit spärlichen, feinen Punkten — bedeutend feineren als auf der Stirn — besetzt. Die Stirne ziemlich dicht und kräftig punktiert, dazwischen glatt. Kopf samt den Augen so breit als die Basis des Halsschildes.

Halsschild breiter als lang, sechseckig, an den Seiten in der Mitte stumpfeckig erweitert, von da nach vorn geradlinig, nach hinten sanft

ausgeschweift verengt. Die gerade Basis und der flach ausgeschnittene Vorderrand gleich breit. Am Vorder-, Hinterrand und längs der Mitte dicht und ziemlich grob punktiert, beim ♂ beiderseits der Mittellinie etwas feiner und spärlicher punktiert, daher hier etwas glänzender, beim ♀ dagegen auch hier gleich grob punktiert und nicht glänzender erscheinend. Die Postokularfurchen hinten und vorne vertieft. Halsschild in seiner größten Breite deutlich schmaler als die Flügeldecken in ihrer größten Breite.

Beim ♂ sind die Flügeldecken an den Seiten bis zum Beginn des apikalen Drittels, wo die größte Breite liegt, ganz schwach, von da gegen die Spitze stark verrundet, die Spitze der Flügeldecken selbst ist gemeinsam breit abgerundet; beim ♀ sind die Flügeldecken oval, nach hinten zugespitzter eiförmig, an der Spitze gemeinsam schmal verrundet, mit der größten Breite etwas hinter der Mitte. Zwischen der Naht und der Schulterbeule mit 5 regelmäßigen, vorne ziemlich groben und vertieften, nach hinten zu feiner werdenden Punktstreifen, die Zwischenräume zwischen den Punktstreifen so breit als die Punktstreifen selbst. An der Schulterbeule entspringt ein 6. etwas unregelmäßiger Punktstreifen, zwischen diesem und dem schmal abgesetzten Seitenrand mit einer unregelmäßigen, feinen und dichten Punktierung, welche auf etwa 5 Punktzeilen zurückgeführt werden kann. Der schmal abgesetzte Seitenrand der Flügeldecken beim ♂ weit vor dem Nahtende aufgehörend, beim ♀ deutlich bis zum Nahtende reichend.

Die Mittelschienen beim ♂ an der Innenseite vom zweiten Drittel angefangen schwach ausgerandet, daher hier dünner erscheinend und mit feinen Sägezähnen besetzt; die Hinterschienen an der Innenseite nach Beginn der apikalen Hälfte mit einem kurzen Besatz gelblicher Schwimmhaare. Beim ♀ die Schienen einfach.

Die Unterseite fein und dicht tomentiert, das Metasternum mit zwei nach vorne konvergierenden, glänzenden, glatten Längsstreifen. In beiden Geschlechtern die letzten Hinterleibssegmente wie bei der *Hydr. gracilis* Germ. gebaut.

Das männliche Kopulationsorgan veranschaulicht am besten dessen Abbildung (Fig. 3). Seitwärts betrachtet zweigt etwa in der Mitte, wo eine Borste entspringt, ein Organ ab, welches an der Spitze (ähnlich wie bei der *Hydr. excisa* Kiesenw.¹⁾ ein stark chitinisiertes Anhängsel in der Form eines Bechers trägt. Den Apex zeigt bei seitlicher Betrachtung Fig. 4, von oben gesehen Fig. 5.

¹⁾ Siehe Seite 98.

Länge 2.2 mm.

Patria: Achalzig im Caucasus, woher mir 1 ♂ und 2 ♀♀ aus der Sammlung Cl. Müller vorliegen.

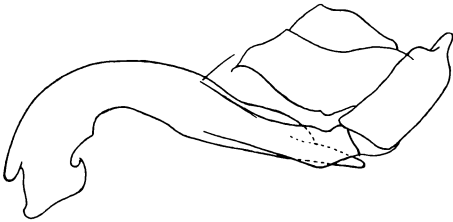


Fig. 3. Männl. Kopulationsorgan der *Hydr. integra m.* (von Achalzig).



Fig. 4. Penis-Apex der *Hydr. integra m.* (seitwärts gesehen.)



Fig. 5. Penis der *Hydr. integra m.* (von oben gesehen, ohne die Abzweigung).

Aus dem Kaukasus sind bisher zwei Arten der Untergattung *Haenydra* bekannt, nämlich die *caucasica* Kuw. und *planata* Kiesw.

Die Originalbeschreibung der ersteren¹⁾ ist kurz und unzulänglich und man könnte sie daher auch auf die *Hydr. integra* beziehen. Doch spricht dagegen die Einreihung der *caucasica* seitens Kuwerts in seiner Bestimmungstabelle²⁾, wonach die ♂ Flügeldecken an der Spitze einen kleinen Kreisausschnitt oder rechten oder stumpfen Winkel einschließen und einen nach hinten mehr oder weniger stark verbreiterten Seitenrand besitzen, respektive die Ecken des gerundeten Ausschnittes der Flügeldecken des ♂ stumpfwinklig und nicht vorgezogen sein sollen, mit einem gemeinschaftlich gerundetem schwachen Nahtvorsprung in der Ausschnittmitte. Schließlich sind bei der *caucasica* „die linienartigen Metasternalplättchen schwach, fast parallel, breit von einander gelegen“. Dies alles sind Merkmale, welche auf die *integra* nicht passen.

Die *Hydr. planata* Kiesw., von welcher mir ein ♂ aus Achalzig und ein ♀ mit dem Fundort „Kaukasus, Swanetien, Leder-Reitter“ vorliegen, ist größer, hat bedeutend gestrecktere Flügeldecken mit einem breiter abgesetzten Seitenrand, die Mittelschienen des ♂ sind nach Beginn

¹⁾ Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 118, 121.

²⁾ Best.-Tab. eur. Col. (20) p. 143, 144 (Leitzahl 10 und 11).

des apikalen Drittels der Innenseite plötzlich stumpfeckig erweitert, dann aber gegen die Spitze der Schienen schräg verengt und daselbst mit kleinen Sägezähnen besetzt. Beim ♂ ist das Kopulationsorgan ganz anders gebaut als bei der *caucasica* und beim ♀ ist die Flügeldecken- spitze auffallend lang ausgezogen und zugespitzter verengt, sehr breit rötlichbraun durchschimmernd gesäumt.

Ein im Staatlichen Naturhistorischen Museum in Wien befindliches und von Ganglbauer selbst als *gracilis* bezettelttes ♀ mit der Patria „Kaukasus, Mesk. Geb., Leder-Reitter“ unterscheidet sich von der *integra* dadurch, daß es breitere, hinten breiter verrundete und nicht so zugespitzte Flügeldecken und einen schmaler abgesetzten Seitenrand besitzt; die Flügeldecken sind gemeinsam abgerundet, wobei aber die gemeinsame Rundung ganz schmal durch das Zurücktreten des Nahtendes unterbrochen wird. Dieses ♀ gehört wohl einer anderen, wahrscheinlich neuen Art an.

Infolge der fast gleichen Bildung der männlichen Mittelschienen steht die *Hydr. integra* der *Hydr. subintegra* Ganglb. nahe, jedoch sind die ♂ Flügeldecken bei ersterer breiter, insbesondere im Vergleich zum Halschild, an der Spitze breiter verrundet und deren größte Breite liegt erst beim Beginn des apikalen Drittels. Schließlich ist das männliche Kopulationsorgan bei beiden Arten verschieden¹⁾. Auch haben die *subintegra* ♀♀ meist jede Flügeldeckenspitze für sich schmal abgerundet.

Die *Hydr. gracilis* Germ. hat schmaler gebaute Flügeldecken, ein ganz anders gebautes männliches Kopulationsorgan, die Mittelschienen des ♂ sind an der Innenseite gerade, nicht ausgerandet, die Flügeldecken des ♀ haben an der Spitze einen kleinen, gemeinsamen, stumpfwinkligen oder bogigen Ausschnitt.

Hydraena (Haenydra) cavernicola Jeannel = *polita* Kiesw.

Schon St. Claire-Deville bemerkte auf einer von ihm verfaßten und mir gütigst überlassenen Verbreitungskarte der *Hydr. polita* in Frankreich von der *Hydr. cavernicola*: „probablement forme extrême du *polita*“.

Auf meine Bitte hin teilte mir Dr. Jeannel liebenswürdiger Weise zwei Typen ♂♂ seiner *Hydr. cavernicola* mit, ferner auch 2 ♂♂ der *Hydr. polita* mit der Patria „F^t. de Saou, G. Serullaz“, d. h. Forêt de Saou im Département Drôme.

Beim Vergleich der *cavernicola* mit mehreren Exemplaren der *polita*

¹⁾ Das männliche Kopulationsorgan der *subintegra* siehe auf Seite 94.

von Luz-la-Croix-Haute (Drôme), La Bollène und Vence (Alp. Mar.) konnte ich jedoch keine Unterschiede zwischen den beiden Arten finden.

Nach Jeannel¹⁾ ist die *cavernicola* groß (Länge 2,5—2,8 mm), breit, glänzend pechbraun, auf dem Kopf und Halsschild dunkler, letzteres mit dichter Punktierung, die Halsschildseiten und die Schultern sind feinkrenuliert, die größte Breite des Halsschildes liegt gegen die Mitte zu, die Hinterwinkel des Halsschildes sind stumpfwinkelig. Die *polita* dagegen ist kleiner (Länge 2—2,2 mm), schmaler, heller gefärbt, die Punktierung des Halsschildes ist weniger dicht, die Halsschildseiten und die Schultern sind nicht krenuliert, die größte Breite des Halsschildes befindet sich vor der Mitte, die Basis desselben ist stärker verengt und der Zahn der Mittelschienen des ♂ ist mehr vorspringend.

Erst als ich die *cavernicola* mit den 2 Stücken von Saou verglich, gewahrte ich die soeben angegebenen Unterschiede. Diese beiden Exemplare sind zufälliger Weise klein, schmal, weil unausgereift heller gefärbt und mit ihnen hat Jeannel seine Tiere aus der Grotte von Saint-Géry verglichen. Hätte Jeannel eine größere Serie der *polita* von verschiedenen Fundorten vor sich gehabt, hätte er sicherlich die Zugehörigkeit seiner *Hydraena* zur *polita* erkannt und festgestellt, daß die vorgefundenen Unterscheidungsmerkmale nicht konstant, sondern nur individueller Natur sind.

Für die Identität der beiden Arten spricht noch ein weiterer wichtiger Faktor: bei beiden ist der Penis vollkommen gleich gebildet wie ich mich auf Grund der von mir angefertigten mikroskopischen Präparate überzeugen konnte (s. Fig. 6), während doch bekanntlich bei den *Hydraena* jede Art ihr eigenes höchst charakteristisch gebautes, männliches Kopulationsorgan besitzt.

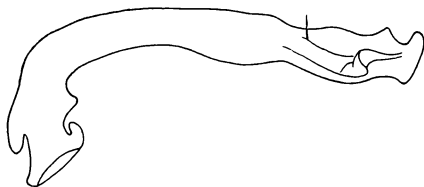


Fig. 6. Männl. Kopulationsorgan der *Hydr. polita* Kiew.
(von Le Rion; Vence, Alp. mar.).

Was das Vorkommen dieser Art anbelangt, teilte mir Deville mit: „espèce lucifuge, caractéristique des gorges, dolines, ruisseaux sous bois;

1) Bull. Soc. Hist. nat. Toulouse XLVIII, 1920, p. 14.

parfois aussi dans la zone alpine“. Daher ist auch das Vorkommen der *polita* in der Grotte von Saint-Géry erklärlich.

Diese Art scheint im französischen Alpengebiet nicht selten zu sein. Aus Deutschland dagegen hat mir bisher nur ein einziges Stück vorgelegen und zwar ein ♀ aus Schlachters in Südbayern (coll. H. Wagner). Ferner habe ich eine kleine Serie von Steinach in Tirol (coll. Hauser im staatlichen naturhistorischen Museum in Wien) und 1 ♀ aus Grünegg bei Bregenz (leg. Dr. Jul. Müller) gesehen. Dies sind die östlichsten mir bekannt gewordenen Fundorte dieser Art.

Das Verbreitungsgebiet der *Hydraena (Haenydra) hungarica* Rey.

Hydr. hungarica Rey, Rev. d'Ent. III, 1884, p. 270; Orchym., Ann. Soc. Ent. Belg. LXIX, 1929, p. 377.

bosnica Apfelb., Glasnik zem. Muz. Bos. Herc. XXI, 1909, p. 497.

Ganglbaueri Apfelbeck, Wiss. Mitteil. Bosn. Herzeg. XII, 1912, p.

Leonhardi Breit, Col. Rundschau V, 1916, p. 56.

Diese von Rey mit der bloßen Patria-angabe „Hongroi“ beschriebene, lange Zeit unbekannt gebliebene und erst von d'Orchymont richtig gedeutete Art, zu welcher die *Hydr. bosnica*, resp. *Ganglbaueri* Apfelb. und *Leonhardi* Breit synonym sind, kommt in den Karpathen vor, welche das Vorkriegs-Ungarn im Norden und Osten begrenzen. Von da stammen wohl auch die Exemplare, welche Rey als *hungarica* beschrieben hat. Mir lagen wenige Exemplare von folgenden Fundorten in den Karpathen vor: Mikuliczyn (w lésnym potoku) und Pozyzewska im Czernohoragebirge (leg. Dr. Kinel) auf der galizischen Seite der Ostkarpathen; Retyezátgebirge (leg. Dr. Jenö) in Transsylvanien. Diese Art kommt sicherlich auch im übrigen Teil der Karpathen vor, nur ist sie bisher nicht gefunden worden, da die Koleopterologen daselbst ihr Augenmerk wohl in letzter Linie auf die Hydrophiliden gerichtet haben.

Die *hungarica* ist auf dem Balkan weitverbreitet und ist bisher bekannt aus Kroatien (Ludbreg, leg. Apfelbeck), Bosnien (Sarajevo u. zw. Pazarič im Krupatal, Trebevič-gebirge und Treskavica, leg. Apfelbeck; Vinač, leg. d'Orchymont), Herzegowina (Jablanica, leg. Apfelbeck) und Bulgarien (Kröstilča planina bei Maglige, leg. Hilf; Witoscha-gebirge bei Sofia, leg. Dr. Arndt; Vladaja und Rila planina, leg. d'Orchymont).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Pretner Egon

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Hydraenen 107-115](#)